

Tanz die Farben!

„Kulturagenten für kreative Schulen“ an der Janusz-Korczak-Schule

Die Janusz-Korczak-Schule hat Glück: Die Schule nimmt teil am Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“. Das 4-jährige Programm, das im Schuljahr 2011/12 angefangen hat, hat zum Ziel „möglichst viele Berliner Kinder und Jugendliche, die bislang nur in geringem Maße Zugang zu Kunst und Kultur haben, nachhaltig für Kunst und Kultur zu begeistern. Die Teilhabe an Kunst und Kultur soll fester Bestandteil des Alltags von Kindern und Jugendlichen werden.“

Dieses Ziel formuliert das Programm, das schon 2011 an 30 Berliner Schulen gestartet ist. Schüler sollen mit Kultur in Berührung kommen – mit der Kultur selbst, aber auch mit Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden. Ganz praktisch heißt das, dass bei Kindern und Jugendlichen Neugier auf die unterschiedlichen Künste geweckt werden soll, dass sie intensiv mit Kunst und Kultur in Kontakt gebracht werden sollen, sie sollen Kunst erfahren und Kultur mitgestalten können, um später leichter die Möglichkeit haben, selbst ein Teil des kulturellen Lebens zu werden.

Das alles soll den Kindern im Rahmen der Schule ermöglicht werden. Zwei Schulen aus der Gropiusstadt nehmen an dem 4-jährigen Programm teil: Die Janusz-Korczak-Grundschule und die Hermann-von-Helmholtz-Schule. Damit das gelingt, gibt es Kulturagenten, die an die Schulen kommen und das Programm begleiten. Thanassis Kalaitzis ist der Kulturagent für beide Gropiusstädter Schulen: „Wir wollen bei den Kindern eigenes künstlerisches und kulturelles Arbeiten anregen und fördern“. Sagt Thanassis Kalaitzis, „Kultur ist ja ein ziemlich breiter Begriff – dazu gehören Bildende Kunst, Tanz, Theater, Musik und Literatur, aber auch Alltagskultur, Esskultur oder auch Subkultur zum Beispiel.“

Gemeinsam mit der Schule entwickelt Thanassis Kalaitzis ein Konzept: Was möchte die Schule gern für Projekte mit den Kindern umsetzen? Welche Art von kultureller Arbeit soll es an der Schule geben und welche Schwerpunkte möchte sie über die 4 Jahre setzen? Der Kulturagent „coacht“ die Schulen und hilft bei der Entwicklung des Konzepts und der Umsetzung. Was möchten die Lehrer gern

machen? Was gibt es schon an der Schule? Was brauchen wir dafür und wohin soll es gehen? Ein „Kulturfahrplan“ wird entwickelt: Die Janusz-Korczak-Schule hat das Thema Motorik zu ihrem Schwerpunkt gemacht. Die Kinder sollen hier besonders motorisch gefördert und unterstützt werden, die Schule hat Sport und Leichtathletik bereits in ihrem Schulprofil. Deshalb wurde zuerst ein Bildende-Kunst-Projekt durchgeführt (Feinmotorik!) und jetzt das Tanzprojekt „Die Königin der Farben“, bei dem Bewegung und Gesamtkörperentwicklung im Vordergrund stehen.

An dem Tanzprojekt nehmen zwei 6. Klassen teil. Die Choreografie wurde von der Tanzpädagogin Stefanie Schmid entwickelt. Unterstützt wurde sie dabei von dem Sport- und Musiklehrer der Klassen, Mark Ulrich. Eine Doppelstunde pro Woche arbeiten sie seit Oktober mit den Schülern und es wird zwei Aufführungen geben. „Es geht neben der Schulung der Motorik auch immer um Konzentration, Durchhaltevermögen und Geduld. 90 Minuten konzentriert an einer Sache arbeiten. Das ist das, womit die Schüler die

Bei der Aufführung
in der Turnhalle am 18.1.2013



Foto:
Th. Kalaitzis



meisten Schwierigkeiten haben und das üben sie hier. Und es geht auch um Teamwork, Rhythmusgefühl, Körperspannung und vieles mehr.“ Stefanie Schmid ist diejenige, die das den Schülern vermittelt und sie bekommt das richtig gut hin. Immer seltener muss Lehrer Mark Ulrich pfeifen – aber spätestens dann sind alle wieder bei der Sache. In der Projektwoche vor der Aufführung wird dann das Gelernte noch vertieft. Am Ende werden die Kinder die Erfahrung gemacht haben, dass es sich lohnt, bei der Sache zu bleiben und zu üben. Denn dann hat man ein Erfolgserlebnis und ein paar Dinge gelernt, die man sich vorher nie zugetraut hätte. Gerade Tanzprojekte wirken indirekt auch auf die Konzentration der Kinder im Unterricht – wer sich ausgepowert hat und sich in Körperbeherrschung und kreativem Ausdruck geübt hat, kann hinterher geduldiger und aufmerksamer im Unterricht sitzen.

Ein wichtiger Punkt des Programms ist auch, die Schule mit Kultureinrichtungen in Kontakt zu bringen, so dass gemeinsam Projekte entwickelt werden können und auch nach dem Ende des Kulturagenten-Programms Kulturprojekte mit der Schule und den Schülern über Kooperationen realisiert werden können. Auch Direktor Manfred Zöllner ist sehr froh, dass er jetzt einen Kulturagenten an der Schule hat. „Man hat ja einfach nicht soviel Erfahrung und vor allem auch nicht die Zeit und die Kontakte. Aber ich habe mich jetzt gut in die Antragstellung eingearbeitet, dass ist viel Arbeit, aber es lohnt sich sehr. Solche Kulturprojekte sind wichtig für die Schüler und die ganze Schule!“ Und nach dem Tanzprojekt geht es ja noch weiter. Bis 2015 arbeitet Thanassis Kalaitzis noch mit der Korczak-Schule – da werden noch einige interessante Kulturprojekte und -kooperationen kommen!

„Kulturagenten für kreative Schulen“ ist ein Modellprogramm der gemeinnützigen Forum K&B GmbH, initiiert und gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und die Stiftung Mercator. Mehr Informationen über das Programm finden Sie unter www.kulturagenten-programm.de

Ungethüm

„Die Königin der Farben“

Stimmen und Meinungen

„Immer wieder aufstehen und von vorn anfangen ist echt am schwersten“ sagt Mirsan in einer Übungspause über das Einstudieren des Stücks in der Turnhalle. Dort proben seit Oktober die 52 Kinder der 6a und 6b die Choreografie des Stückes „Die Königin der Farben“ nach dem Kinderbuch von Jutta

„Immer wieder aufstehen und von vorn anfangen ist echt am schwersten“

Bauer. Darin lädt die Königin die Farben ein, vor ihr zu tanzen, bis ein Wirwar entsteht, das zu einer grauen Welt führt. Darüber ist sie so unglücklich, dass sie weint und die Farben wieder aus ihren Tränen herausfließen. Für jede Farbe entwickelte die Tänzerin und Choreografin Stefanie Schmid eine eigene Choreografie, die bei der Aufführung durch die Energie und Figuren des Tanzes und durch farbige Bänder an Armen, Beinen und um die Hüften der Mitwirkenden sichtbar werden.

Alle Schüler arbeiten konzentriert mit und wissen nach den Wochen des Trainings, dass sie nicht nur besser geworden sind, sondern bei einem Tanzstück mitwirken, dass sie vor den Schülern und Schülerinnen und ein zweites Mal vor den Eltern aufführen werden.

Umut Ö. beispielsweise ist sehr stolz darauf, dass seine Klasse als erste der Schule in einem Tanzprojekt mitmacht und damit auch auftritt. Chantal hingegen ist eher ein wenig aufgeregt. „Ich hoffe, dass ich alles richtig mache. Meine Oma ist im Publikum und die will ich nicht enttäuschen.“ Rabia wiederum vergleicht das Projekt mit den Shows, die sie aus dem Fernsehen kennt. „Es ist ein wenig wie bei einem Wettbewerb.“ Sie würde für das Training „auch schon mal eine Pause opfern.“ In diesem Kunstprojekt gibt es allerdings nicht den Zickenkrieg wie im TV, ebensowenig die gelegentliche Konkurrenz der beiden Klassen. Die Kinder hatten sich nach einer Phase der gemeinsamen Arbeit für eine Farbe entschieden und lernten dadurch in Gruppen, die aus den beiden Klassen zusammengesetzt sind. Umut C. hat sogar so viel Spaß am Tanz gefunden, dass er sich vorstellen kann, weiterzumachen und irgendwann mal auf einer großen Bühne zu stehen.

Die jungen Tänzer sind alle Anfänger, aber sie sind durch die vielen Wiederholungen viel konzentrierter geworden und haben über die Monate den eigenen Willen entwickelt, spätestens bei der Aufführung alles möglichst perfekt zu machen.

„Die Kinder hatten die Freiheit, auch eigene Bewegungsabläufe einzubringen und das Stück mit ihren Ideen mitzugestalten“, blickt Choreografin Stefanie Schmid auf den Arbeitsprozess zurück. Sie ist ganz froh, mit einer so großen Gruppe ein Stück auf die Bühne zu bringen: „weil die Kinder dadurch auch

die Erfahrung machen, wie etwas Ganzes aus getrennt erarbeiteten Einzelteilen entsteht.“

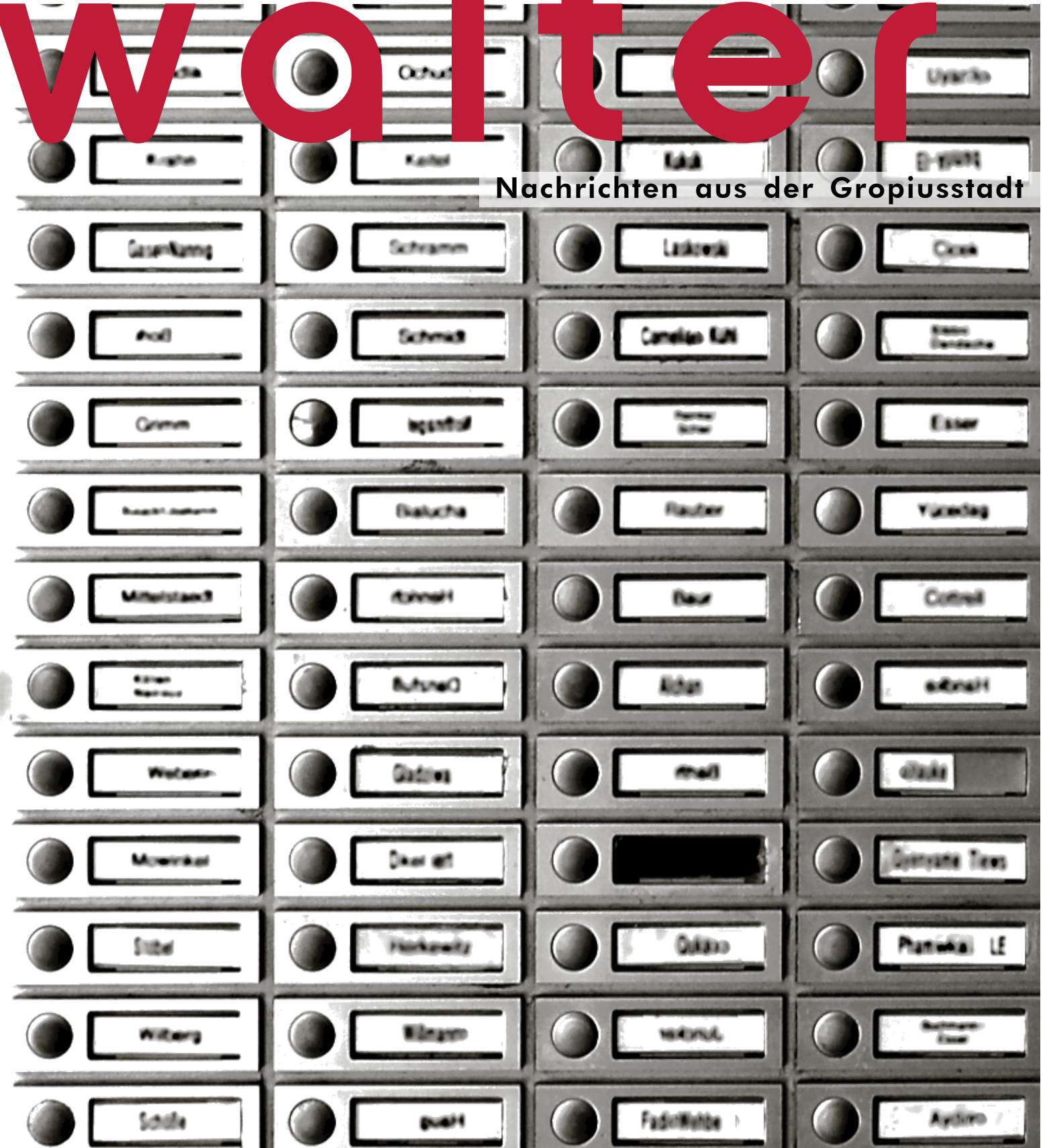
Die Schüler und Schülerinnen treten in weißer Kleidung auf und sind mit ihrer Farbe verziert. Sie werden einmarschieren wie auf einer Bühne, Farbe für Farbe und ihr Tanzstück präsentieren. Der Auftritt dauert immerhin fünfzehn Minuten – aber alle sind bereit, unterstützen und ermutigen sich gegenseitig und erwarten stürmischen Applaus.

T.K.

64. Ausgabe Jan./Feb. 2013

walther

Nachrichten aus der Gropiusstadt



In dieser Ausgabe:

Winterferienangebote für Kinder & Jugendliche • Gute Geister in der Gropiusstadt: Unsere Hausmeister • Gropiusstadt-Vorgeschichte: Zwangsarbeiterlager am Efeuweg • Teppichcurling mit Quartiersräten im Waschhaus-Café • „Kulturagenten für kreative Schulen“